

jüngern Jahren viel gereiset und habe in mehrern Ländern bemerkt, daß die Armen da, wo am meisten für sie gesorgt ward, am wenigsten für sich selbst sorgten und so immer ärmer wurden. Je weniger hingegen für sie gethan ward, desto mehr thaten sie für sich und desto wohlhabender wurden sie. An dem Tage, wo man für sie zu viel thut, ohne sie dabei an Thätigkeit zu gewöhnen, rückt man ihnen den größten Antrieb zum Fleiße, zur Sparsamkeit und zur Mäßigkeit dadurch aus den Augen, daß man ihnen ein anderes Mittel zum Unterhalte in Krankheit und Alter zeigt, als sorgfältige Ersparniß in gesunden Tagen und während der Jugend. Man thut ungleich mehr für das Glück der Armen, wenn man sie nöthigt, für sich selbst zu sorgen, als wenn man sein ganzes Vermögen unter sie austheilt.

Das Rechtschreiben.

Es ist eine Schande für einen Mann, so unwissend im Rechtschreiben (in der Orthographie) seiner Muttersprache zu seyn, daß er beständig Wörter von ähnlichem Klange und verschiedener Bedeutung verwechselt und das Bewußtseyn dieses Fehlers macht, daß Leute, denen es weder an Kenntnissen noch am Verstand fehlt, so schwer daran gehen, auch nur einen gewöhnlichen Brief zu schreiben.